

Eichendorff, Joseph von: 4. (1822)

- 1 Wer einmal tief und durstig hat getrunken,
- 2 Den zieht zu sich hinab die Wunderquelle,
- 3 Daß er melodisch mitzieht, selbst als Welle,
- 4 Auf der die Welt sich bricht in tausend Funken.

- 5 Es wächst sehnsüchtig, stürzt und leuchtet trunken
- 6 Jauchzend im Innersten die heil'ge Quelle,
- 7 Bald Bahn sich brechend durch die Kluft zur Helle,
- 8 Bald kühle rauschend dann in Nacht versunken.

- 9 So laß es ungeduldig brausen, drängen!
- 10 Hoch schwebt der Dichter drauf in goldnem Nachen,
- 11 Sich selber heilig opfernd in Gesängen.

- 12 Die alten Felsen spalten sich mit Krachen,
- 13 Von drüben grüßen schon verwandte Lieder,
- 14 Zum ew'gen Meere führt er alle wieder.

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59203>)